

Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Halle pro 1885/86.

IV.

Freie Hülfskassen. Von den drei auf Grund landwirthschaftlicher Vorschriften errichteten Hülfskassen des Dienst- und Arbeitspersonals, des Maurergewerks und der Dachbeder genügt z. B. nur die erste...

Verwaltungsgeschäften bestehen 31, von Krankenversicherungs-Gesetz nicht berührte Unterhaltungs-Kassen 17. Der Rechnungsführer des Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschafts...

Unfallversicherung. Das Unfall-Versicherungs-Gesetz vom 6. Juli 1884 ist gemäß Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 25. September 1885 am 1. October 1885 in

Kraft getreten. Infolge der Bestimmungen dieses Gesetzes sind angemeldet und in die nachstehend bezeichneten Berufs-Genossenschaften aufgenommen worden: Steinbruchs-Genossenschaft: 2 Etablissements mit zusammen 41 Versicherten...

In Gemäßheit des Gesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 sind seitens der Unternehmer bei der Polizei-Verwaltung zur Anmeldung gekommen:

8 Baggerei-, 17 Perlonen- und 31 Frachtfuhrwerks-Betriebe, 1 Brauereibetrieb, 13 Expeditionen- und Kollihuftbetriebe, 17 Kellerei- und Speisereibetriebe mit zusammen 349 Personen.

Seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungs-Gesetzes (1. October 1885) bis zum März 1886 sind 212 Unfälle in den hiesigen unfallversicherungspflichtigen Betrieben zur Anzeige gebracht, von denen 20 Fälle nach § 53 des vor-

genannten Gesetzes polizeilich unterrichtet werden mußten; 4 Fälle hatten den Tod der Verletzten zur Folge.

Den Berufs-Genossenschaften gegenüber hat die Polizei-Verwaltung die Obliegenheiten der „unteren Verwaltungs-Behörde“ im Sinne des Unfallversicherungs-Gesetzes wahrzunehmen.

Die letztergenannten Erfahrungen haben gezeigt, daß die der Polizei-Verwaltung zugewiesenen Dienstverrichtungen zur Ausführung des Unfallversicherungs-Gesetzes ziemlich umfangreich sind.

Unsere Stadt ist ferner Sitz der nachfolgenden Schiedsgerichte in Unfall-Versicherungs-Angelegenheiten geworden: für Section VI. der Steinbruchs-Genossenschaft, Section VIII. der Papiermacher-Genossenschaft, Section V. der Zucker-Genossenschaft, Section VII. der Berufs-Genossenschaft der Schmiedemeister des deutschen Reiches, Section VI. der Buchdrucker-Genossenschaft, Section II der Magdeburgischen Bau-gewerks-Genossenschaft.

Zum Vorsitzenden dieser sechs Schiedsgerichte ist durch Ministerial-Rescript vom 2. October 1885 der Oberbürgermeister Staube und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Bürgermeister Schneider ernannt.

Dieselben wurden gleichzeitig durch ein weiteres Ministerial-Rescript mit der Leitung der Wahlen der Arbeiter-Vertreter und der von diesen zu wählenden Vertreter der Schiedsgerichte, sowie der erstmaligen Ausloosung der Ausschüsse für die hier zu errichtenden unter Nr. 1, 2, 4, 5 und 6 aufgeführten Schiedsgerichte als Beauftragte der Landes-Central-Behörde betraut.

Die Armenpflege wurde von der Armen-Direktion in erfreulichem Zusammenwirken mit den außerordentlich rührigen Privat-Wohltätigkeitsvereinen betrieben. Der Rechnungsabluß der Armen-Kasse ergibt pro 1885/86 an Einnahme 233 071,74 Mk., an Ausgabe 233 031,74 Mk. (gegen 217 739,48 Mk. in Einnahme und Ausgabe im Jahre 1884/85).

Unter den eingegangenen Geschenken befinden sich folgende größere Beträge: 2 à 20 Mk., 1 zu 25 Mk., 1 zu 31 Mk., 50 Pf., 1 zu 100 Mk., 1 zu 500 Mk., letzterer Betrag nun zum 8. Male seit 8 Jahren von ein und demselben Geber (S.), ferner 2000 Mk. von einem Ungenannten zur Vertheilung an Arme am Tage des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs und ein von beiden königlichen Behörden zu demselben Zwecke und Tage bewilligter gleich hoher Betrag. Außerdem hat ein Ungenannter am 26. November 1885

Die Cassai-Expedition im Jahre 1884

war das Thema des Vortrages, den Herr Lieutenant Müller in der am Mittwoch Abend stattgefundenen Versammlung des „Vereins für Erdkunde“, die überaus zahlreich, auch von Damen besucht war, hielt.

In den Jahren 1878 bis 1880 hatte Dr. Pogge mehrere Male den Cassai gekundet. Er war im Unklaren über den Lauf des nördlichen Stromes, äußerte aber die Vermuthung, daß derselbe in den Kongo münde, eine Ansicht, der freilich Stanley widersprach. Da behalf der König von Belgien, der hochherzige Erzherszog Central-Africas, die Auskündigung einer Expedition zur Erforschung des Cassaiflusses. Diefelbe bestand aus dem Herrn Dr. Wolf und dem preussischen Offizier Wisniam, von Francois, dem Vortrage und dessen Bruder. Diese fünf Personen landeten im Januar 1884 an der Westküste Central-Africas, in S. Paolo de Loanda. Drei Handwerker befanden sich in ihrer Begleitung, einer starb indessen bereits vor Anmarsch der Expedition. Es hielt schwer, die nötige Anzahl von Trägern zusammen zu bekommen. 400 Mann wurden gebraucht, unglücklicherweise war aber fünf vorher ein Sklavenhändler mit seiner Karawane aufgebrochen, der die vorhandenen Hülfskräfte weggenommen hatte. So mußten denn die Reisenden 5 Monate lang in Loanda liegen bleiben, eine Zeit, welche sie dazu benutzten, die nötigen Tauchartikel, Stoffe, Nahrung, Metallwaaren, einzukaufen. Endlich wurden die Träger bestimmt. Diefelben waren ziemlich ausdauernd, jeder hatte eine Beladung von 60 bis 100 Pfund, und trotzdem mußten sie bei einem täglichen Marsche von 6 bis 8 Stunden nur einmal aus. Die Reisenden hatten sich auf Stieren, die besser als Pferde zu gebrauchen waren, beritten gemacht. In vier Karawanen, welche später wieder zusammentrafen, brachen sie auf.

Das Dorf des Hauptlings Muta Combona war die erste Ansehndung der Eingeborenen, auf welche die Karawane, bei der sich der Vortrage befand, stieß. Noch nie hatten die Leute dort einen Weißen gesehen, als Lieutenant Müller den Hauptling besuchte, betrachtete ihn dieser verwundert von allen Seiten und besichtigte Bart und Körper derselben. Sehr groß muß die Familie dieses Hauptlings sein. Der Kaiser wies 60-70 Hufe auf, in jedem waren 1-4 Hütten, und in jeder derselben wohnte eine, auch zwei Gemeindefrauen des Herrschers. Trotzdem die Weiden mit Europäern noch nicht in Berührung gekommen, hatten sie doch eine dumme Idee, daß der weiße Mann dazu vorhanden sei, ihnen Geschenke zu geben, und als das nicht in dem gewünschten Umfange geschah, weigerten sie sich, Führer zur Weiterreise zu stellen. Freilich genügte einige Proben der Fertigkeit im Schießen, die Lieutenant Müller besaß, um die Schwarzen umzustimmen. Das Gebiet der Tzapende wurde jetzt verlassen,

um nach Nutenge zu marschieren, dem verabredeten Rendezvous mit den übrigen Mitgliedern der Expedition. Dort hatte Dr. Pogge ein Jahr gelebt, als dann sein Erlaß kam, brach er zur Küste auf. Im Angesicht des Dampfers, der ihn zur Heimat zurückführen sollte, starb der Forscher in Loanda. Der Marsch ging durch eine herrliche Gegend, mächtige Urwälder erstreckten sich weithin, Elephanten, Büffel und Antilopen wurden von den Reisenden gesehen. Nur beintragtägigen Regenfälle und Fieberanfalle den Genuß der Naturschönheiten betrüblich.

In Nutenge wurde die Karawane auf das Freundlichste begrüßt. Sie verbandte das der Schlauch des Dolmetschers, der den Eingeborenen verstanden hatte, es kämen die abgesehenen Seelen der Valumbosfirien, die sich im großen Wasser weisgenossen hätten. Mit Kalamba, dem Hauptling wurde in Cognac Brüderlichkeit getrunken, und somit war den Reisenden ihre Sicherheit gewährleistet. Man schritt nun zum Bau von Canoes, auf denen man unter Theilnahme Kalambas und seiner Unterthanen den Zulu und den Cassai herunterfahren wollte. Während der Dauer des Baues starb der Bruder des Vortrages, fern von der Heimath und seinen Lieben ein Opfer seines heroischen Forscherberufes. Nach Fertigstellung von 10 Canoes und nachdem die Reisenden Kalamba, im Kampfe mit einigen unwohlthunenden Stämmen unterlitt, fuhr man ab.

Am dreizehnten Tage wurde der Cassai erreicht, jedoch extranken noch auf dem Zulu beim Aufstehen auf eine Sandbank der Eingeborene. Man passirte jetzt das Gebiet der Bacoba, eines großen schon gebauten Menschenschlags. Diese Leute besitzen eine bedeutende Fertigkeit in der Herstellung aus Pflanzenstammern bereiteter Stoffe, jedoch Zeuge in tiefer Gegend nicht als Tauchartikel benutzt werden können. Haupthandelsartikel sind hier Sklaven und Elephantenzähne, letztere gelten 20000, letztere 60 bis 80000 Kaurimuscheln. Das Volk der Sklaven ist ihrem Tode ihrer Herren ein recht trauriges, sie werden zu Ehren des Verstorbenen geschlachtet, zwei derselben werden mit dem Todten zusammen gebunden und lebendig begraben. Auch später noch werden dem Andenken des Todten Menschenopfer gebracht, jedoch pflegen die Erben zu diesem Zwecke die billigte Waare, alte Weiber, einzukaufen. Flußperle befinden sich im Zulu und Cassai in Menge, Lieutenant Müller zählte an einem Tage 198 Stück. Während die Walaba ein im Ganzen friedlicher Stamm waren und daher auch die Reisenden nicht belästigten, hatten diese an den nächsten Tagen mancherlei Widerwärtigkeiten zu überleben. Die Bafutu, deren Gebiet sie jetzt passirten, waren Menschenfresser und in ihrer Lüsterheit auf die ihnen windenden Praxen eröffneten sie den Angriff auf die Reisenden. Anselben, die Feuerwaaffen thaten ihre Thätigkeit. Die Nachricht von der Niederlage

der Eingeborenen mußte sich sehr schnell verbreitet haben; denn im weiteren Laufe des Flusses ließ sich kein Schwarzer wieder blicken; die Dörfer waren ausgehorbt, Alles war gelassen von den weißen Männern. Nach ihrer Berechnung konnten die Reisenden jetzt nicht mehr weit vom Congo entfernt sein. Es war auch hohe Zeit, daß sie bald ihr Ziel erreichten, denn schon begannen die Lebensmittel zu mangeln. Eine große Elephantenjagd auf einer der Inseln des Cassai, bei der 7 Stück der gemaltigen Dichtart erlegt wurden, schaffte jedoch einstweilen wieder Fleischvorräthe.

Endlich lief die Expedition in den gemaltigten Strom Central-Africas, den Congo, ein. Sie hatte ihr Ziel erreicht, es war nachgewiesen, daß der Cassai in der That ein Nebenfluß des Congo war. Bald erreichte man Stanley Pool, wo die Reisenden auf das Lebenswichtige von den Beamten des Congo-Landes aufgenommen wurden. Lieutenant von Francois reiste sofort nach Europa ab, Wisniam und der Vortrage waren krank und mußten daher vorerst noch in Stanley Pool verbleiben. Dem Dr. Wolf fiel die Aufgabe zu, auf einem Dampfer Kalamba und seine Leute wieder in ihre Heimath zu führen, und er entließ sich dieser Aufgabe in der anspießendsten Weise.

Der Vortrage hatte gendert. In schließlichen nachlichen Vortrage hatte er seine Erlebnisse geschilbert, ohne jede Phrasik und ohne Selbstlob. Das Geschicht lebte aber wohl in jedem Zuhörer, daß ein Held vor ihnen stand, ein Mann, dessen Thaten im Dienste der Wissenschaft wohlthunlich den Heldenthaten auf dem Schlachtfelde nicht im Geringsten nachstanden. Diesen Gedanken gab auch Herr Professor Kirchhoff Ausdruck, nachdem der rühmliche Befall, der dem Vortrage gefolgt, verhallt war. Es war noch ein Mitglied einer andern Afrika-Expedition anwesend, Herr Premier-Lieutenant Kund, der ergänzende Bemerkungen zu einzelnen Punkten des Vortrages machte. Herr Professor Kirchhoff knüpfte daran noch eine kurze Schilderung eines Besuches, welchen er dem f. z. in Leipzig befindlichen gemalten Prinzen Dido von Didoton in Kamerun Reichsgebiet gemacht. Der Schreiber dieser Zeilen hatte damals gleichfalls Gelegenheit, in näheren Verkehr mit dem Prinzen und seiner Familie zu treten, und kann bestätigen, daß der Eindruck dieser Leute ein hochinteressanter war. Er durfte sogar einmal den beiden Damen, den Frauen Dido's, von denen die eine erst 14 Jahre alt war, einen Spezialbesuch machen, wobei sich dieselben in ihrer intimsten Toilette durchaus nicht scheuen ließen. Herr Angerer, ein Angestellter der Firma Sagenbeck, hatte die Leute nach Europa herübergebracht.

G. S.

